

Vorwort drei

Schuldig, Euer Ehren

Die Leser meines Manuskripts werden sich früher oder später fragen: „Woher weiß der das alles, was er behauptet?“ Die Leser werden Ratschläge über Ratschläge finden, werden sich mit Sicherheit mehr als nur einmal von mir belehrt fühlen, obwohl ich mir stets vornehme, keine starren Regeln aufzustellen oder mit dem Zeigefinger zu drohen.

Doch nicht nur Handlungsanweisungen, Ratschläge, kluge Reden und Belehrungen sind Teil meiner Ausführungen. Darüber hinaus muten andere Inhalte wie Unterstellungen an, mit denen ich den Leser konfrontiere. Hierzu ist klarzustellen: In keiner Weise beschuldige ich den konkreten Leser! Vielmehr unterstelle ich einfach völlig gängige und natürliche Verhaltensweisen/Verhaltensmuster, die eben dem Verhalten eines „normalen, gesunden“ Menschen entsprechen. Es ist an den Lesern, sich mit den von mir unterstellten Verhaltensweisen zu identifizieren oder aber diese von sich zu weisen. In dieser Hinsicht müssen die Leser auch nur das tragen, was sie auch aufheben.

Doch was hat es nun mit all den Fehlern, Irrtümern, Illusionen und falschen Verhaltensweisen auf sich, die ich innerhalb des Manuskripts darlege? Die Antwort ist vollkommen einfach und überzeugend zugleich:

Ich selbst habe die meisten der von mir aufgeführten und dargelegten Fehler selber gemacht – eine glasklare Angelegenheit! Selbstverständlich, falsche Ziele, falsche Vorstellungen, falsche und kleine Perspektiven, Streben nach materiellem Besitz, Streben nach Anerkennung und Autorität, Neid, Hass sowie sonstige kleingeistige Verhaltensweisen waren früher ganz klar die meinen. Der Irrtum nährt und vergrößert den Irrtum, der innerhalb der eingeengten Perspektive ohnehin nicht erkannt, geschweige denn geändert werden kann. Ganz klar, ich habe selber die meisten der von mir geschilderten Fehler begangen, ich unterlag früher in fast jeder Hinsicht dem Irrtum!

Ich bekenne mich somit „SCHULDIG“ in allen Punkten der Anklage.

Aber der Entwicklungsschritt, die eigene Schuld zu erkennen, die eigenen Fehler als solche anzunehmen und vor allen Dingen die Tatsache, sich diese Fehler selber einzustehen, ist bereits der alles entscheidende richtige Schritt in Richtung „NICHT SCHULDIG“.

Derjenige jedoch, der nichts von seinen eigenen Fehlern wissen will, der grundsätzlich „unschuldig“ ist und niemals etwas bereut, derjenige wird trotzdem für sehr lange Zeit seine Schuld mit sich herumtragen müssen – so lange, bis auch er bereit ist zu lernen.

Nur derjenige, der seinen eigenen Fehlern und Irrtümern sowie deren Ursache für immer entsagt, wird am Ende frei sein. Ich selber habe irgendwann alle meine Fehler eingesehen, akzeptiert und bedingungslos angenommen. Danach habe ich nach und nach all diese Fehler

ein für alle Male korrigiert. Meine Sichtweise diesbezüglich ist radikal; deshalb behaupte ich auch, dass am Ende eines konsequenten Lernprozesses die „alte Person“ nicht mehr existent ist. Die „alte Person“ ist nur noch eine schwache Erinnerung – nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Irrtum und die Wahrheit werden einander niemals begegnen, einmal vom Übergang des Erkennens abgesehen!

Es klingt paradox, aber gerade, weil ich mich schuldig bekannt habe, trage ich heute keinerlei Schuld. Es ist völlig ausreichend, sich zu verändern und zu wandeln, es ist völlig unnötig, die „Todesstrafe“ zu verhängen. Ganz im Gegenteil: Gerade wenn Du auf „nicht schuldig“ plädiierst, verbleibst Du den Rest Deines Lebens in Deinem selbst erbauten Gefängnis Deiner Irrtümer und Illusionen.

Ich gebe zu, dass Teile meines Manuskripts als arrogant oder überheblich interpretiert werden können. Dazu möchte ich jedoch ausdrücklich anmerken, dass diese Eigenschaften gerade nicht der Botschaft entsprechen, die ich in meinem Manuskript formuliere. Wie ich dort ausführlich darlege, steht es jedem Menschen zu jedem Zeitpunkt völlig frei, sich der „Weisheit“ zu bedienen oder aber auch, dies eben nicht zu tun. Eine (Ab-)Wertung ist damit nicht verbunden.

Denn „Weisheit“ ist niemals ein integraler Bestandteil einer Person! Ich sage in meinem Manuskript nichts, was Du selber nicht wüstest und weißt, auch wenn Dir dieser Umstand gegenwärtig nicht bewusst ist. Der Mensch ist immer unwissend, weil begrenzt. Deshalb wäre es falsch, ihm eine Art Arroganz oder Überheblichkeit zu unterstellen, denn er kann in Wahrheit überhaupt gar nichts wissen. Es gibt als Konsequenz gar keinen Oberlehrer, der alles besser weiß, denn es sind im Prinzip keine brandneuen Erkenntnisse, die ich hier verbreite. Das „wahre Wesen“ ist ohnehin wissend, es muss nur gefunden und befreit werden.

Das Gebiet des Menschen ist das Feld der Meinungen – Meinungen über Meinungen, Rechthaberei, Streit, Diskussionen, Konfrontation, Krieg, Gegensätze, egal wohin man auch blickt. Solange der Verstand und das Ego regieren, sind es jedoch ausschließlich diese Meinungen, die den Menschen beherrschen. Solange es diese Meinungen gibt, so lange gibt es auch ein „dafür“ und ein „dagegen“, ein „richtig“ und ein „falsch“, ein „Ja“ und ein „Nein“, ein „vorteilhaft“ und ein „unvorteilhaft“, ein „gut“ und ein „böse“. Jenseits all dieser Entstellungen der Wahrheit liegen jedoch die „Unzerstörbaren Sechs“: „die Stille“, „der Frieden“, „das Fühlen“, „die Intuition“, „die Harmonie“ und die „unendliche Liebe“.

Willst Du ernsthaft einer plumpen Meinung den Vorrang vor auch nur einer einzigen der „Sechs Unzerstörbaren Eigenschaften“ geben? Überlege genau! Es ist Deine eigene Entscheidung! Eine solche Entscheidung ist immer eine Entscheidung für oder gegen Dich. Eine Meinung entspricht keineswegs Deinem „wahren Wesen“, während die „Unzerstörbaren Sechs“ Dein Zuhause sind. Warum fortgehen? Fort von Dir selbst? Aber die Wahrheit geht noch einen alles entscheidenden Schritt weiter, denn die „Unzerstörbaren Sechs“ sind keineswegs nur Dein Zuhause. Du selber bist die „Unzerstörbaren Sechs“, sie entsprechen in jeder Hinsicht Deinem „wahren Wesen“!

Wie gesagt, habe ich früher selber sehr viele Fehler gemacht, hatte zu jeder noch so unwichtigen Sache eine Meinung. Auch ich war ein Spieler, wollte unbedingt gewinnen. Als aktiver Spieler hat man keine Zeit, das Spiel selber zu hinterfragen; das Spiel gibt sich zudem scheinbar selbst einen Sinn, indem der Mensch in der sinnlosen Aktivität gefangen ist.

Erst das Scheitern und der bevorstehende eigene Tod öffneten mir die Augen.

Die Bilanz, die ich an dieser Stelle gezogen habe, war verheerend! Die Schockwelle meiner Bilanz ließ mein Kartenhaus der Illusionen in sich zusammenstürzen, mein vermeintliches Zuhause lag in Trümmern, ohne die Chance auf eine Rückkehr oder Wiederaufbau!

Erst dann, keinesfalls früher, habe ich mich auf einen neuen Weg begeben.

Erst am Abgrund, erst am Punkt völligen Scheiterns ist der Mensch bereit, sich zu wandeln. Daher ist der Abgrund auch nicht zwangsläufig das Ende aller Dinge, denn er ist vor allem eines: eine einmalige Chance, Deine Chance!

Nicht schuldig, Euer Ehren.

Ich verlasse den Gerichtssaal als freies Wesen.

Für mich ist das Spiel beendet,

ich bin für immer frei!

Michael Ulbrich